Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 1,00 Mk., vierteljährlich 3,00 Mk., durch die Post 3,25 Mk. ausschl. Zustellungsgebühr.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Schriftleitung Nr. 1149
der Anzeigen-Abteilung Nr. 176;
der Bezugs-Abteilung Nr. 1153.
Postscheckkonto Leipzig 4609.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Anzeigen-Geschäften angenommen. Reklamen die Zeile 1 Mk. Schluß der Anzeigen-Annahme: vorm. 11 Uhr, in der Sonntagsnummer abends 6 Uhr. — Abbestellungen von Anzeigenaufträgen, soweit solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen.

Erscheint täglich zweimal. Sonntags und Montags einmal.

Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17.
Nebenstelle Hirschstelle: Markt 24

Nr. 487a. **Halle, Montag, den 18. Oktober** **1915.**

Joffres mißlungener Generalangriff

Drei Viertel der französischen Armee im Kampf!

Erfolgreiche Kämpfe bei Mitau und Dünaburg: 1500 Russen gefangen.

76 serbische Geschütze erbeutet.

Dumbas Verteidigung.

Die „Münchener Zeitung" veröffentlicht den Brief des österreichisch-ungarischen Botschafters Dumba an Staatssekretär Lansing. In dem Briefe heißt es:

Da sich der österreichisch-ungarische Botschafter in Washington seit Monaten in der phänomenalen Lage befindet, überhaupt nicht mit seiner Regierung privatim verkehren zu können, während unsere Feinde jetzt wie immer die Erlaubnis haben, alle Kabel ohne Zensur für ihre geheimen Chiffredepeschen zu benutzen, so bekam ich jetzt von Ihrem Ministerium gnädig die Erlaubnis, durch die deutsche Botschaft mit meiner Regierung in Verbindung zu treten, aber nur soweit, daß ich um Urlaub nachsuchen durfte, um meiner Regierung meine Haltung zu erklären. Es ist mir nicht erlaubt, meiner Regierung mitzuteilen, daß ich durchaus nicht zugebe, jemals gegen die Gesetzes des Landes, bei dem ich akkreditiert bin, verstoßen zu haben oder die Gastfreundschaft, die man mir geboten hat, verletzt zu haben. Die Depesche, mit der ich meiner Regierung dies mitteilte, wurde von Ihrem Zensor nicht zugelassen; dagegen wurde aber meine vertrauliche Depesche an meine Regierung sonderbarerweise der amerikanischen Presse mitgeteilt und von ihr veröffentlicht. Ich nehme mir die Freiheit, Ihnen mitzuteilen, weshalb ich dem österreichisch-ungarischen Auswärtigen Amt den Brief vom 21. August durch Herrn Archibald schickte, der die Veranlassung zu der Mitteilung Eurer Exzellenz an das Auswärtige Amt war. Ich erhielt von meiner Regierung den Befehl, die hier ansässigen Landsleute auf den § 327 unseres Militär-Strafgesetzbuches aufmerksam zu machen, nachdem die Beteiligung an der Munitionsherstellung für feindliche Länder schwer, unter Umständen sogar mit dem Tode bestraft wird. Meine Regierung war der Ansicht, daß die in Amerika befindlichen Bürger dasselbe Pflichtgefühl zeigen müssen wie die zu Hause, wenn die Umstände sie verhinderten, in die Heimat zurückzukehren und gegen den Feind zu kämpfen. Es wäre das wenigste, was von ihnen zu fordern sei, daß sie nicht für den Erfolg des Feindes tätig sind, indem sie Waffen für die Tötung ihrer Brüder herstellen helfen. Infolgedessen wurde ich von meiner Regierung instruiert, jedes passende Mittel anzuwenden, um unsere Landsleute davor zu bewahren, daß sie dieses Verbrechen begehen. Zu der Zeit, wo Euere Exzellenz die Klage gegen mich veröffentlichten, hatte ich überhaupt noch gar keine Gelegenheit gehabt, irgendetwas zu tun, um die Instruktion meiner Regierung auszuführen. Ich hatte selbstverständlich auch nicht im entferntesten die Absicht, das in einer Weise zu tun, die gegen die amerikanischen Gesetze verstößt oder gegen die Gastfreundschaft. Ich behaupte nochmals respektvollst, daß in dem bei Archibald gefundenen Briefe nichts ist, was so ausgelegt werden könnte, als ob ich gesetzwidrige Absichten gehabt hätte. Der einzige Vorschlag, den ich meinem Auswärtigen Amt unterbreitete, war, daß eine Proklamation an unsere Landsleute erlassen wird und daß diese Proklamation in den Munitionsfabriken, wo Landsleute arbeiten, sowie in den Zeitungen, die sie voraussichtlich lesen, bekanntgegeben werde, und daß einige Arbeitsnachweise errichtet werden, um Landsleuten, die infolge des Aufrufs ihre Arbeit in Munitionsfabriken aufgeben, neue Beschäftigung zu schaffen. Für diese Zwecke forderte ich insgesamt 60 000 Mark. Die geringe Höhe dieser Summe zeigt, was es mit der „ganz Amerika umfassenden Verschwörung" auf sich hat, deren Eure Exzellenz mich bei meiner Regierung zu beschuldigen für gut fanden, ohne mich zu befragen, und obwohl überhaupt noch nicht ein Pfennig für diese Propaganda ausgegeben war.

Was den Vorwurf gegen mich betrifft, daß ich den Brief durch den Amerikaner Archibald schickte, so muß ich die Aufmerksamkeit Eurer Exzellenz wiederholt auf die traurigen Zustände lenken, unter denen die Vertreter der Länder, die mit den Alliierten im Kriege sind, infolge der Handlungsweise Ihrer Regierung sich hier befinden. Wir haben keine Gelegenheit, Kabel zu benutzen, die unseren Gegnern völlig frei und ohne Zensur zur Verfügung stehen. Unsere einzige Verbindung mit unserer Regierung muß durch offene, unchiffrierte drahtlose Depeschen geschehen, die einer so rigorosen Zensur unterworfen werden, daß zum Beispiel mein eigenes Telegramm an mein Auswärtiges Amt, in dem ich die Anfrage auf die von Eurer Exzellenz gestellte Bitte um meine Abberufung beantworten wollte, mir von dem amerikanischen Zensor zurückgestellt wurde mit dem Bemerken, es sei eine Verletzung der Neutralität, meine Regierung wissen zu lassen, welcher Art die Papiere waren, die die englische Regierung bei Archibald beschlagnahmt hat, und dies, obwohl die Schriftstücke selbst in allen Zeitungen in Amerika veröffentlicht werden durften.

Der Brief schließt mit Versicherungen der Hochachtung für das amerikanische Volk, das an diesen unwürdigen Zwischenfällen nicht schuld sei.

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 17. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Handgranaten-Angriffe in Gegend von Vermelles und Roclincourt waren erfolglos.

Der Westhang des Hartmannsweilerkopfes ist planmäßig und ohne vom Feinde gestört zu werden, heute nacht von uns wieder geräumt, nachdem die feindlichen Gräben gründlich zerstört sind.

Bei St. Souplet, nordwestlich von Souain, brachte Leutnant Boelke im Luftkampf ein französisches Kampfflugzeug, damit in kurzer Zeit sein fünftes feindliches Flugzeug, zum Absturz.

Welche Erwartungen unsere Feinde im Westen auf ihre letzten Unternehmungen gesetzt und welche Kräfte sie dafür aufgenommen hatten, ergibt sich, abgesehen von dem schon veröffentlichten Befehl des Generals Joffre vom 4. Septbr., aus folgendem weiteren Befehl, der am 13. Oktober bei einem gefangenen französischen Stabsoffizier gefunden wurde:

Gr. H.-Qu. der Ostarmeen. Generalstab 3 Bureau. Nr. 12975.
Gr. H.-Qu. 21. September 1915.

Geheim!

Weisung für die nördlichen und mittleren Heeresgruppen.

Allen Regimentern ist vor dem Angriff die ungeheure Kraft des Stoßes, den die französischen und englischen Armeen führen werden, etwa in folgender Weise klarzumachen:

Für die Operationen sind bestimmt:
35 Divisionen unter General de Castelnau,
18 Divisionen unter General Foch,
13 englische Divisionen und
15 Kavalleriedivisionen (darunter fünf englische).

Außerdem stehen zum Angriff bereit: 12 Infanteriedivisionen und die belgische Armee.

Dreiviertel der französischen Streitkräfte nehmen somit an der allgemeinen Schlacht teil. Sie werden unterstützt durch:

2000 schwere und 3000 Feldgeschütze, deren Munitionsausrüstung bei weitem jene von Beginn des Krieges übersteigt.

Alle Vorbedingungen für einen sicheren Erfolg sind gegeben, vor allem wenn man sich erinnert, daß bei unseren letzten Angriffen in Gegend Arras nur 15 Divisionen und 300 schwere Geschütze beteiligt waren.

gez. J. Joffre.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Oestlich von Mitau warfen unsere Truppen den Gegner aus seinen Stellungen. Nördlich und nordöstlich Gr.-Eckau wurden die Russen bis über die Misse zurückgedrängt. Sie ließen 5 Offiziere und über 1000 Mann als Gefangene in unseren Händen.

Vor Dünaburg wurden starke russische Angriffe abgeschlagen; die Russen verloren dabei 4 Offiziere, 440 Mann an Gefangenen.

Ebenso wurden südlich von Smorgon russische Vorstöße zum Teil in Nahkämpfen überall abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Die Russen sind auch bei Mulczyce über den Styr geworfen. Angriffsversuche derselben am Karmin scheiterten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Bahn Belgrad—Palanka wurden der Petrograd und der beherrschende Avala-Berg, sowie der Pk. Kamen und die Höhen südlich von Nipotek (an der Donau) genommen; das Höhengelände südlich von Belgrad ist damit in unserer Hand. Die Armee des Generals v. Gallwitz warf den Feind von der Podunavlje hinter die Ralja (südwestlich von Semendria) und von den Höhen bei Sapina und Makce. Die Armee des bulgarischen Generals Bojadjeff erzwang sich den Uebergang über den unteren Timok und stürmte den 1198 Meter hohen Glogovica-Berg (östlich Knjazevac), wobei acht Geschütze erbeutet und 202 Gefangene gemacht wurden. Auch in Richtung Pirot drangen bulgarische Truppen weiter vor.

Die Heeresgruppe Mackensen erbeutete bisher 68 serbische Geschütze.

Oberste Heeresleitung.

In der Tat, man darf annehmen, daß das Bekanntwerden dieses Briefes in der ganzen Welt der amerikanischen Regierung nicht gerade angenehm sein wird. Herr Dumba sagt den Regierenden in Washington Wahrheiten, die ihre „Neutralität" vernichtend kritisieren, während zugleich die Mitteilungen über den Sachverhalt, der dem „Falle Dumba" zugrunde lag, das Verfahren der amerikanischen Regierung nicht mehr als eine immerhin diskutierbare Ueberempfindlichkeit, sondern als eine — milde ausgedrückt — bewußte und gewollte Unfreundlichkeit gegen Oesterreich-Ungarn erkennen lassen. Fragt sich nun, wie Herr Wilson sich aus dieser peinvollen Affäre herauswinden wird!

*

Dr. Dumbas Heimfahrt.

WTB. Falmouth, 17. Oktober. (Reuter.) Der Dampfer „Nieuw Amsterdam" mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter Dumba und seiner Gemahlin an Bord ist gestern nach Rotterdam abgefahren.

Siegreiches Vordringen der Bulgaren in Serbien.

c. B. Sofia, 17. Oktober. Das siegreiche Vordringen der bulgarischen Truppen in Serbien dauert fort. Gestern wurden die befestigten Stellungen von Zajecar erobert. Uebereinstimmende Nachrichten besagen, daß der Mut der Serben zu sinken beginne, so daß sie keinen langen Widerstand leisten dürften. In einigen Tagen dürfte die Vereinigung der bulgarischen Truppen mit den von Tekija (südlich vom Eisernen Tor) vordringenden deutschen Abteilungen hergestellt sein.

*

Vorrücken auf die Eisenbahn Nisch-Saloniki.

c. B. Rotterdam, 17. Oktober. Aus Paris wird unterm 16. Oktober gemeldet: Laut einer Depesche aus Nisch soll eine große Feldschlacht in der Gegend von Volandowo im Gange sein, wo die bulgarischen Truppen versuchen, die Eisenbahn von Nisch nach Saloniki zu erreichen, um dadurch die Verbindung der serbischen Truppen mit dem Meere und dem Zentrum des Landes abzuschneiden. Nach einer Sofiaer Meldung Pariser Blätter überflogen bulgarische Flieger die Grenze bei Branja und warfen Proklamationen hinab, in denen sie die Ankunft der bulgarischen Befreier ankündigten.

c. B. Zürich, 17. Oktober. Vom serbischen Kriegsschauplatz erhalten die „Neuen Züricher Nachrichten" ein Telegramm, woraus hervorgeht, daß das serbische Heer noch hartnäckigen Widerstand leistet und wieder seine alte Tüchtigkeit bewährt, die diesmal noch besondere Nahrung durch die versprochene Unterstützung der Entente und durch den Mut der Verzweiflung andererseits erhält. In leitenden Kreisen scheine aber keine besondere Zuversicht zu bestehen, da nicht nur der König Peter, sondern auch die Heerführer bei den Beratungen ihren eigenen Weg gehen wollen.

*

Die Blockade der bulgarischen Häfen.

c. B. Amsterdam, 17. Oktober. Der Vize-Admiral und Kommandant des Mittelmeergeschwaders der verbündeten Flotte gibt bekannt, daß die Blockade über die bulgarischen Häfen im Aegäischen Meere am 16. Oktober morgens begann. 48 Stunden Frist sind neutralen Schiffen zum Verlassen der Blockadezone gewährt.

*

Eine neue Verletzung der griechischen Neutralität

c. B. Budapest, 17. Oktober. Aus Athen wird dem „Az Est" gemeldet, daß die Engländer und Franzosen die Insel Melos im Aegäischen Meere besetzt haben. Die Insel Melos oder Milo ist die südwestlichste der Cycladengruppe. Sie ist griechisches Gebiet.

*

Abfahrt der Ententes-Truppen von Saloniki.

WTB. Athen, 16. Okt. („Havas".) Hier eingelaufenen Nachrichten zufolge haben die Streitkräfte der Alliierten heute Saloniki verlassen, um sich zur serbischen Front an die serbisch-bulgarische Grenze zu begeben.

*

Neue Truppenlandungen.

WTB. Paris, 16. Oktober. Der „Matin" meldet aus Saloniki: Seit dem 13. Oktober landen englische Truppen in großer Zahl.

WTB. Athen, 16. Oktober. („Havas".) Der serbische Verkehrsminister ist in Saloniki eingetroffen, um mit dem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19151018010/fragment/page=0001

Generalstab der Alliierten die Frage des Transportes der englischen und französischen Truppen nach Serbien zu regeln.

WTB. **Wien**, 17. Oktober. Die „Südslaw. Korr." meldet aus Saloniki vom 15. d. M.: Gestern und heute liefen neue Transportschiffe im Hafen ein und landeten weitere Kontingente englischer und französischer Truppen. Im Hafen wurde die französische Flagge gehißt. Die Franzosen organisierten ein Hafenkapitanat und einen Gendarmeriedienst. Kleine Truppenkontingente sind bereits in Richtung Gewgheli abtransportiert.

Sieben feindliche Dampfer versenkt.

WTB. **Athen**, 17. Oktober. **In den letzten Tagen sind folgende Schiffe durch deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote versenkt worden:**

1. **englischer Tankdampfer „H. C. Henry" (4219 Tonnen)** mit Teeröl nach Lemnos,
2. englischer Dampfer „Hayden" (4090 Tonnen),
3. italienischer Dampfer „Cyrene" (3236 Tonnen),
4. **englischer Dampfer „Sailor Prince" (3144 Tonnen),**
5. **englischer Dampfer „Halvzones" (5193 Tonnen),**
6. englischer Dampfer „Thorpwood" (3184 Tonnen),
7. englischer Dampfer „Apollo" (3774 Tonnen).

Der Gedanke ist nicht von der Hand zu weisen, daß die enormen Dampferverluste der Verbündeten während der letzten Wochen die eigentliche Ursache für die gemeldete Störung der Truppenlandungen in Saloniki sind.

Rumänien macht mobil!

WTB. **Bukarest**, 16. Oktober. **(Verspätet eingetroffen.)** **Das Amtsblatt veröffentlicht eine königliche Verordnung, durch welche der Jahrgang 1916 für den 29. Oktober einberufen wird und jene Jahrgänge, deren aktive Dienstzeit am 14. November enden würde, bis auf weiteres unter den Fahnen behalten werden.**

Griechisch-bulgarische Verständigung.

Wie der „Rußkoje Slowo" erfahren haben will, wird die griechische Regierung in den nächsten Tagen eine teilweise Demobilmachung (? Red.) anordnen, weil die bulgarische Heeresleitung den größten Teil ihrer an der griechischen Grenze befindlichen Truppen von dort abgezogen und sie an die serbische Front befördert habe. Allem Anschein nach scheint zwischen **Bulgarien und Griechenland eine gewisse Verständigung zustande gekommen** zu sein. — An die Demobilisierung ist trotzdem nicht zu glauben. Die griechische Regierung wird wohl noch mit anderen Feinden als den Bulgaren rechnen. In diesem Gedanken wird man bestärkt durch folgende Depesche aus Budapest, vom 16. Oktober:

Aus Saloniki wird gemeldet: Der bulgarische Gesandte erschien bei dem griechischen Ministerpräsidenten Zaimis und teilte ihm mit, daß Bulgarien sich im Kriegszustande mit Serbien befinde und daß die bulgarische Regierung Gewicht darauf lege, wiederholt und nachdrücklichst ihren freundschaftlichen Gefühlen für Griechenland Ausdruck zu geben. **Zaimis nahm die Erklärung zur Kenntnis und dankte namens der griechischen Regierung für die Bereitwilligkeit, mit der die bulgarische Regierung Griechenland zur Abhilfe des infolge der Blockade der griechischen Küste drohenden Notstandes zur Hilfe gekommen sei. Zaimis stellte weiter** mit Freude fest, daß der Zeitpunkt gekommen sei, daß die beiden Nachbarstaaten zum Bewußtsein ihrer Irrtümer kommen und freimütig eingestehen, einander mißverstanden zu haben.

Kriegserklärung Serbiens an Bulgarien.

Reuter meldet aus London: Die serbische Gesandtschaft teilt mit, daß Serbien den Krieg an Bulgarien erklärt hat, weil die serbische Armee von der bulgarischen an den Grenzen bei Zajecar und Radowischte angegriffen wurde.

Dies Verfahren, so meint die „Magd. Ztg." mit Recht, würde man im studentischen Leben als „Nachtusch" bezeichnen. Daß der serbischen Kriegserklärung, die zweifellos nur mit Rücksicht auf Griechenland bekannt gegeben wurde, um den Bündnisfall zu konstruieren, keine Bedeutung zukommt, geht schon aus der englischen Kriegserklärung an Bulgarien hervor, die ausdrücklich auf die bulgarische an Serbien Bezug nimmt.

Neue Beschießung der belgischen Küste durch die englische Flotte.

Frankfurt a. M., 16. Oktober. Nach Meldungen aus Poperinghe erschien eine englische Flotte gestern mittag von neuem vor La Panne und beschoß die Küste. Das Feuer dauerte bis 3 Uhr, dann antworteten die deutschen Batterien, worauf sich die Flotte zurückzog. Die jetzt täglich erfolgende Beschießung der belgischen Küste zwischen Westende und Ostende sowie Zeebrügge zielt nach einem wohlausgearbeiteten Plan auf die Zerstörung aller deutschen Stellungen längs der Küste ab. Man will auf diese Weise die deutsche Artillerie fesseln. (L. T.)

Das Londoner Zeppelinunglück.

's Gravenhage, 16. Oktober. **Gestern abend aus England zurückgekehrte, bislang wegen der Schiffahrtsunterbrechung zurückgehaltene Reisende berichten von dem niederschmetternden Eindruck, den der letzte furchtbare Zeppelinangriff auf London gemacht hat. Die Wirkung war um so größer, als der Angriff trotz der Verdunkelung der Stadt und trotz aller besonderen Vorsichtsmaßnahmen erfolgen konnte, und zwar ausgiebiger denn je. Die Reisenden berichten, daß über 186 Gebäude schwer und mehr als 200 weniger stark beschädigt seien.** (L. T.)

Ministerpräsident Dato über Spaniens Absichten.

c. B. **Köln**, 15. Oktober. Laut „Kölnischer Zeitung" ist trotz allen inneren und äußeren Drucks der spanische Ministerpräsident Dato entschlossen, die Neutralität auch weiter aufrechtzuerhalten. Eher wird er, so äußerte er sich letzthin zu einem Mitarbeiter des „Imparcial", seine Entlassung nehmen, als in diesem Punkte nachgeben. Dato erklärte weiter: „Ich teile einen sehnlichen Wunsch meines Königs, daß nämlich in unserem Lande der nächste Friedenskongreß abgehalten werden möge. Vielleicht ist die Hoffnung nicht vergeblich." Die Zeit für den Friedenschluß sei, so führt Dato aus, auch für Spanien insofern von hoher Bedeutung, weil dann die Stunde schlage, wo über seine eigene Zukunft die Entscheidung falle. Denn Spanien könne natürlich nicht ewig in völliger Vereinzelung verharren. Es werde sich vielmehr dem Marsche der übrigen Völker in der einen oder anderen Form anschließen müssen. Der spanische Ministerpräsident wies weiterhin zwar auf die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung guter Beziehungen zu Frankreich hin, betonte aber auch, daß der Erwerb Tangers ein Ideal der nationalen Politik sei, damit der spanische Einfluß in Nordmarokko, das die natürliche Grenze Spaniens bilde, wirksam werden könne.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. **Wien**, 17. Oktober.

Amtlich wird verlautbart 17. Oktober 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Am Kormyn-Bach wurden starke russische Angriffe abgeschlagen. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach kräftiger Artillerievorbereitung setzten die Italiener gestern früh gegen den Nordwestabschnitt des Plateaus von Doberdo mehrere Infanterie-Angriffe an, die alle an unseren Hindernissen zusammenbrachen. Der Feind erlitt große Verluste und ging in seine früheren Stellungen zurück. Ein in den Nachmittagsstunden erneuerter Angriff wurde schon durch unser Geschützfeuer zum Stehen gebracht. Am Abend und während der Nacht versuchte die feindliche Infanterie noch weitere Vorstöße, die wie alle früheren scheiterten. Die angreifenden Truppen werden auf drei bis vier Infanterie-Regimenter geschätzt. Weiter nördlich im Görzer und Tolmeiner Brückenkopf standen unsere Stellungen tagsüber unter feindlichem Artilleriefeuer. Der Gegner verschoß gegen Teile des Tolmeiner Brückenkopfes Gasbomben. In Kärnten und Tirol stellenweise heftiges Geschützfeuer. Keine Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische und deutsche Bataillone haben gestern in umfassendem Angriff von Nord und West die serbischen Stellungen auf dem Avala-Berge gestürmt. Die beiderseits der Straße Belgrad—Grocka vordringenden k. und k. Truppen entrissen dem Feinde die Höhen Velky-Kamien und Pasuljiste. Südwestlich von Semendria und südöstlich von Pozarevac wurde der Gegner durch die Deutschen neuerlich geworfen. Die Bulgaren übersetzten abwärts von Zajecar den Timok und erstürmten die östlich von Knjazevac aufragende Höhe Glogovica, wobei sie 200 Mann gefangen nahmen und 8 Geschütze erbeuteten. Ihr Angriff schreitet überall vorwärts.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Juanschikai verlangt nach dem Thron.

Konzessionen an Japan.

Haag, 16. Okt. Die „Times" bespricht die kommenden Ereignisse in China. Die monarchische Bewegung, schreibt das Blatt, wird von dem Sohne Juanschikais geleitet. Die republikanische Bewegung müsse als gebrochen angesehen werden, da ihre hauptsächlichsten Führer in dem letzten Bürgerkriege gefallen sind. Juanschikai habe bereits mit Japan ein Abkommen getroffen, wodurch Japan große Vorteile erlangen soll, wenn Juanschikai zum Kaiser ausgerufen wird. Hierdurch könne Japan in China eine sehr bevorzugte Stellung erlangen. Die „Times" versichert, daß Japan aus diesem Grunde jetzt endgültig jede Beteiligung an dem europäischen Kriege abgeschlagen hat.

Rußlands Auge auf China.

Kopenhagen, 16. Okt. Die „Rjetsch" und andere russische Blätter der Linken lenken die Aufmerksamkeit der Regierung auf China, wo sich wieder wichtige Dinge zu entwickeln scheinen. Juanschikai bereite dort offenbar eine vollständige Staatsumwälzung vor. Er wolle die Monarchie wieder einführen und sich selbst zum Kaiser ausrufen lassen. Die russischen Blätter hoffen, daß dabei Unruhen ausbrechen werden, und ersuchen die Regierung, sich bereit zu halten, um die Interessen Rußlands energisch vertreten zu können. Aus Schanghai wird russischen Blättern gemeldet, Wilson habe Juanschikai telegraphisch mitgeteilt, er sei seinerzeit der Erste gewesen, der die neue chinesische Republik begrüßt und anerkannt habe. Amerika könne aber in keinem Falle seine Zustimmung zu dem Plane Juanschikais geben, in China das monarchische Staatsprinzip wieder einzuführen.

Japanische Kolonisation in Schantung.

Chinesische Zeitungen klagen darüber, daß die Japaner in Schantung allerlei üble Praktiken eingeführt haben. Die Hauptbeschäftigung der Japaner niederer Klassen ist Opiumschmuggel und ungesetzlicher Verkauf von Salz neben Einschmelzen von im Umlauf befindlichem Kleingeld. Diese merkwürdige Industrie blüht besonders in Weihsien und Umgebung. Das Geld wird in Hunderttausenden gekauft, eingeschmolzen und japanischen Agenten verkauft, die es durch die Schantung-Eisenbahn und japanische Dampfer nach Japan transportierten, wo zurzeit rege Nachfrage nach Kupfer wegen der umfangreichen Munitionsbestellung durch den Vierverband herrscht. Dieser Handel wird in aller Offenheit der chinesischen Regierung zum Trotz betrieben. Von Tsingtau aus begehen die Japaner ferner fortwährend brutale Eingriffe in den Fischereibetrieb in chinesischen Gewässern. Weit über das Weichhild Tsingtaus und die den deutschen Behörden zugestandenen Grenzen hinaus sind japanische Fischer vorgedrungen, und zwar bis Lungkow im Norden und Kiangsu im Süden. Ihr Benehmen ist derart rücksichtslos, daß Reibereien zwischen ihnen und chinesischen Fischern an der Tagesordnung sind. „Vorläufig", sagt die „National Review of China" vom 21. August, „haben chinesische Beamte zur Vermeidung unliebsamer diplomatischer Verwicklungen auf Abstellungsmaßregeln verzichtet. Falls aber nicht bald eine Aenderung zum Bessern eintritt, ist ein japanfeindlicher Ausbruch gefährlichster Art zu erwarten."

Die amerikanische Flottenverstärkung.

WTB. **Washington**, 16. Oktober. Präsident Wilson hat dem Plane zur Verstärkung der Flotte zugestimmt. Es ist der Bau von 10 Dreadnoughts, 6 Schlachtkreuzern und einer großen Anzahl von Unterseebooten und Zerstörern vorgesehen, die in fünf Jahren mit einem Kostenaufwande von 500 Millionen Dollar erbaut werden sollen. Für das erste Jahr ist der Bau von zwei Dreadnoughts und zwei Schlachtkreuzern geplant.

Der amerikanische Kongreß.

c. B. **Genf**, 16. Oktober. Der „Herald" schreibt: Der nordamerikanische Kongreß ist zum 10. Dezember einberufen. Er wird mit einer Botschaft des Präsidenten eröffnet werden.

Deutsches Reich.

Unsere Brotversorgung sichergestellt.

WTB. **Berlin**, 17. Oktober. (Amtlich.) Vor kurzem ging durch die Zeitungen die Nachricht, daß die Reichsgetreidestelle in diesem Erntejahr 3 Millionen Tonnen Brotgetreide über die zur menschlichen Ernährung im Rahmen der jetzigen Gebrauchsbeschränkung erforderlichen Vorräte hinaus verfügbar habe. Sie könne und müsse daher zur Linderung der Futtermittelnot statt der 200 000 bis 300 000 Tonnen, die sie bereits in Form von Futterschrot abzugeben beschlossen habe, mindestens eine Million Tonnen für Zwecke der Viehfütterung bereitstellen.

Diese Nachricht bedarf der Richtigstellung dahin, daß mit dem bezeichneten Ueberschuß jedenfalls gegenwärtig nicht gerechnet werden kann, denn vorläufig steht ziffernmäßig nur fest, was zur menschlichen Ernährung, sowie als Saatgut und als Reserve gebraucht wird, während der Gesamtertrag der diesjährigen Brotgetreide-Ernte bisher nur schätzungsweise ermittelt ist. Danach kann zwar die menschliche Ernährung ohne Zweifel als sichergestellt angesehen werden, aber die Höhe des tatsächlichen Ueberschusses ist noch unsicher. Infolgedessen ist es ein unbedingtes Gebot pflichtmäßiger Vorsicht der Reichsgetreidestelle, daß sie gegenwärtig keinesfalls mehr Brotgetreide der menschlichen Ernährung entzieht, als sie nach Maßgabe ihrer Berechnungsunterlagen verantworten kann. Erst die bevorstehende Vorratserhebung Ende November d. J. wird ein einigermaßen klares und einwandfreies Zahlenbild des Ergebnisses unserer neuen Ernte liefern, so daß auch erst dann mit einiger Sicherheit beurteilt werden kann, ob etwa noch mehr Brotgetreide für menschliche Ernährungszwecke entbehrlich wird. Jedenfalls aber darf die Abstellung des Mangels nicht allein oder hauptsächlich von Maßnahmen der Reichsgetreidestelle erwartet werden.

Sühne für den Meuchelmord an unsern U-Bootleuten.

WTB. **Berlin**, 17. Oktober. **Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung" schreibt: Die von der amerikanischen Zeitung „World" verbreitete Nachricht über die Ermordung der Besatzung eines deutschen Tauchbootes durch englische Streitkräfte hat der Kaiserlichen Regierung Anlaß gegeben, sofort die geeigneten Maßnahmen zur Aufklärung des Tatbestandes zu treffen.**

Errichtung eines Kriegspostamts.

In Verfolg des vom Kaiser angeordneten Ausbaues der Oberzensurstelle ist in Berlin unter der Bezeichnung „Kriegspresseamt" (K.Pr.K.) eine unmittelbar der Obersten Heeresleitung unterstehende Dienststelle errichtet worden. Sie ist dazu bestimmt: 1. das Zusammenwirken der Obersten Heeresleitung mit den Heimatsbehörden auf dem Gebiet des Pressewesens zu erleichtern; 2. den Behörden und der Presse Auskünfte zu geben und 3. für die gleichmäßige Handhabung der Presse-Aufsicht zu sorgen. Die von den Zentralbehörden ausgehenden Richtlinien für die Handhabung der Zensur werden vom Kriegspresseamt (Oberzensurstelle) den Zensurstellen übermittelt.

Das Kriegspresseamt verkehrt mit allen Behörden unmittelbar. Seine Diensträume befinden sich in Berlin NW 6, Luisenstr. 31a (Telephon: Amt Norden 11 834—11 839).

Die für das Kriegspresseamt bestimmten Sendungen sind zu richten: a) bei Mitteilungen und Anfragen allgemeiner Art an das Kriegspresseamt, Auskunftsstelle, b) in Sachen der Presse-Aufsicht an das Kriegspresseamt, Oberzensurstelle, c) in Angelegenheiten der ausländischen Presse an das Kriegspresseamt, Auslandsstelle.

Der Kaiser zum Tode des Turnvaters Goetz.

c. B. **Leipzig**, 16. Oktober. Anläßlich des Todes des Geheimen Sanitätsrates Dr. Ferdinand Goetz ist aus dem Großen Hauptquartier an die Witwe des Verstorbenen folgendes Beileidstelegramm des Kaisers eingegangen:

Großes Hauptquartier, 15. Oktober.

Seine Majestät der Kaiser und König lassen Ihnen zu dem schweren Verlust durch den Heimgang Ihres Gatten Allerhöchst Ihre herzliche Teilnahme aussprechen. Seine Majestät gedenken gern Allerhöchst Ihrer Begegnung mit dem Verewigten bei der Einweihung des dortigen Völkerschlachtdenkmales und seines vorbildlichen Wirkens auf die deutsche Turnerschaft, deren Mitglieder zu Tausenden im jetzigen Kampf für Kaiser und Reich rühmliches Zeugnis abgelegt haben von dem durch ihren nun entschlafenen Führer und Nestor stets gezeigten vaterländischen Geiste der Treue bis zum Tode.

Auf Allerhöchsten Befehl

gez. Geh. Kabinettsrat v. Valentini.

Ferner haben Beileidstelegramme gesandt der König von Sachsen, der König von Bayern und der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha.

Der neue deutsche schweizerische Schiffahrtsweg.

c. M. **Zürich**, 16. Okt. Der „Tages-Anzeiger" schreibt: Der Voranschlag der Baukosten für den neuen schweizerisch-deutschen Schiffahrtsweg Chancy—Koblenz ist nun aufgestellt. Er erreicht, mit einbegriffen die Schleusen und einige Häfen, die für die Bewältigung eines Verkehrs von mehreren Millionen Tonnen genügen sollen, die Höhe von 125 Mill. Franken.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyck; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann, Feuilleton, Vermischtes usw.: J. V.: Siegfried Dyck, für Unterhaltungsblatt und Letzte Nachrichten: Hans Kalonek; für den Anzeigenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Handel. Sämtlich in Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19151018010/fragment/page=0002